

VERBANDSNACHRICHTEN



Offizielles Mitteilungsblatt des

Bundesverbandes PRO HUMANITATE - e.V.

Ausgabe Nr. 56 - Jahrgang 2016



Bild: Hartig

Liebe Mitglieder, Förderer, Freunde und solche, die es noch werden wollen.

Unsere Generalversammlung vom 8. April war erfreulicherweise gut besucht, brachte aber auch einige Neuigkeiten, von denen ich berichten möchte. Turnusgemäß stand die Neuwahl des gesamten Vorstandes an. Hierbei ergab sich nur bei der Position des stellvertretenden Vorstandes eine Änderung. Herr Ole Wangerin, der dieses Amt die vergangenen 4 Jahre innehatte, bat aus beruflicher und familiärer Belastung um Entbindung von diesem Amt. Für seine Tätigkeit erhielt er Beifall von der Versammlung und als Dank einen Geschenkkorb. Er wird uns auch weiterhin bei den MFOR-Paketaktionen im Rahmen seiner Tätigkeit als Lehrer des Gymnasiums in Engen zur Seite stehen.

Nach langen Jahren seines Auslandsaufenthaltes stellte sich unser nach Deutschland zurückgekehrtes Gründungsmitglied, Herr Pfarrer Uwe Becker, für dieses Amt zur Wahl und wurde einstimmig angenommen. Damit fällt mir ein großer Stein vom Herzen, und ich erhoffe mir etwas Entlastung, kennt er doch unsere Arbeit von Beginn an. Auch durfte ich ihn in der Zeit des Balkankrieges als Begleiter nach Kroatien in unserem Sattelzug als wertvolle Stütze bei mir haben. Auf die Zusammenarbeit mit ihm freue ich mich und erhoffe mir für unsere humanitäre Tätigkeit neue Impulse.

Welcome back

Seit gut einem halben Jahr sind meine Frau und ich wieder aus Amerika zurück. Zurück in unserer Wahlheimat, der Baar, zurück zur Familie und Freunden, zurück zur evangelischen Kirche in Baden, zurück und wieder auf Sichtweite bei PRO HUMANITATE. Eine bewegte Zeit liegt hinter uns. Seit meinem Weggang aus Engen als Gemeindepfarrer 2003 hat sich das Weltkarussell bei Beckers deutlich gedreht. Die Militärseelsorge brachte es mit sich. Einsatzzeiten mit der deutsch-französischen Brigade in Frankreich waren der Einstieg. Nach 18 Monaten kamen zwei Einsätze und mehrere Reisen nach Afghanistan. Zum Schluss ergab sich die Möglichkeit, für fünf Jahre die deutschen Soldaten und ihre Familien in Amerika und Kanada zu betreuen. Dabei betreute ich eines der größten Gemeindegebiete weltweit. Eine herausfordernde Aufgabe, die ich mit zwei weiteren Kollegen ökumenisch zu erfüllen hatte. Durch die Zuständigkeit für die Bundeswehr, NATO, UN, Botschaften und zivile Anteile erhielt ich einen guten Einblick in die Verzahnung von Organisationen mit dem Aufgabenfeld „Weltweites Krisenmanagement“. Dies sind gute Voraussetzungen, um nun als frisch gewählter 2. Vorsitzender wieder meine Arbeit beim BUNDESVERBAND PRO HUMANITATE aufzunehmen.



Der Verband begleitet mich seit über zwanzig Jahren. Als eines der ersten Mitglieder gab es zu Beginn viele Möglichkeiten, tatkräftig mit Gemeindegliedern und Konfirmanden den Verein zu unterstützen. Eine Reise ins serbisch-kroatische Kriegsgebiet in den 90er Jahren öffnete mir den Blick für die Notwendigkeit, Hilfe in Krisenregionen unbürokratisch und menschnah zu leisten. Was ich nicht wusste: es öffnete mir auch die Perspektive für meine spätere Aufgabe als Militärseelsorger. Nach meiner Zeit als Gemeindepfarrer blieb ich dem Verband als Kassenprüfer über Jahre hinweg erhalten. Dies führt dazu, dass mir auch die Hintergrundarbeit des Verbands wohl bekannt ist.

Nun beginnt als Vorstandsmitglied ein neuer Abschnitt, auf den ich mich freue. Zum einen treffe ich viele Bekannte wieder, zum anderen bin ich auf die Neuen unter uns gespannt, die mit uns die gestellten Aufgaben des Vereins teilen. Ich wünsche mir viele offene Begegnungen und den Mut, Wünsche, Anregungen und Neuerungen anzusprechen, um unser Anliegen in die Zukunft zu tragen. So wird ein Segen daraus - für die notleidenden Menschen und für uns.

Ihr U. Becker

Informieren Sie sich unter:

www.mfor.de



E-Mail

info@mfor.de

An Formalitäten ist zu berichten, dass unser Kassenprüfer, Herr Rudolf Babeck, eine einwandfreie Kassenführung attestierte, was auch von unserem Steuerbüro bestätigt wurde. Auch hier fand durch die Versammlung eine Entlastung statt, bei der die beiden Kassenprüfer, Herr Leo Obert und Rudolf Babeck, mit ihrer jeweiligen Enthaltung, einstimmig gewählt wurden. Ihnen und unserer Sekretärin, Frau Helga Pauli, wurde für ihre Mühe gedankt. Der Jahresbericht des vergangenen Geschäftsjahres 2015 zeigte eine Vielfalt diverser Änderungen im wirtschaftlichen und politischen Bereich auf, der uns zwingt, wieder vermehrt auf der Überlebensebene in den Krisengebieten tätig zu werden. So ist festzustellen, dass die Sachspendenzugänge rückläufig sind; andererseits erfreulicherweise das Geldspendenvolumen etwas zugenommen hat.

Mitgliederzuwachs

Zu vermelden ist, dass unser Verband im vergangenen Geschäftsjahr eine erhebliche Anzahl von Neumitgliedern gewinnen durfte. So zählt der Verband derzeit 529 Mitglieder und hat damit, trotz einiger Todesfälle, im Vergleich zum Vorjahr um 34 Mitglieder zugenommen. Trotz einer im Vergleich zu früheren Zeiten sehr geringen Pressepräsenz, insbesondere auf überregionaler Ebene, freuen wir uns sehr über den Zuwachs und hoffen, dass unsere Arbeit am Menschen weitere Verbreitung findet.

Es ist allemal besser, den Menschen ihre Heimat zu erhalten, als diese auf die Flucht gehen zu lassen!

Die Versammlungsmitglieder warfen von sich aus die Frage des Mitgliedsbeitrages auf,

den sie wegen der geringen Höhe als nicht mehr zeitgemäß betrachteten. So wurde diskutiert, den Beitrag auf etwa 30 Euro pro Jahr anzuheben, jedoch wurde kein Beschluss gefasst. Der Vorstand vertrat die Meinung, dass der Beitrag eine über viele Jahre hinweg beibehaltene symbolische Gebühr darstelle, die natürlich nicht kostendeckend sei und dies in der kommenden Mitgliederversammlung besprochen werden sollte. Gerne würden wir Ihre Meinung hierzu erfahren und bitten schon an dieser Stelle um schriftliche Vorschläge, die für uns richtungsweisend sein sollen.

Sachspenderrückgang

Unser Vorstandsmitglied, Herr Rechtsanwalt Thomas Obitz, der die Kasse führt, vermerkt erfreulicherweise, dass das Niveau an Geldzuwendungen zum Vorjahr um 7,5% zugenommen, die

Sachspenden bedauerlicherweise jedoch um 16% rückläufig waren. Dies hat seine Ursache einmal in der Tatsache, dass Sachspenden von den Firmen als Umsatz, steuerpflichtig sind, andererseits sich Firmen unter dem Gesichtspunkt des „Umweltschutzes“ nicht mehr in der Lage sehen, dringend erforderliche Sachspenden zur Verfügung zu stellen. An dieser Stelle möchten wir der Firma HENKEL, die uns wirklich großzügig zur Seite stand, für die bisherige Hilfe sehr herzlich danken, aber unseren Mitgliedern und anderen Sponsoren mitteilen, dass diese Hilfe mit sofortiger Wirkung eingestellt wurde. Den Originalwortlaut des Schreibens möchten wir an dieser Stelle gerne wiedergeben, wenngleich der darin enthaltene Vorschlag einer anderen Möglichkeit des Erhaltens weiterer Spenden, sich aus diversen Gründen nicht, oder unverhältnismäßig schwer durchsetzen lässt. SCHADE!!!

Die Firma HENKEL teilt mit:

Sehr geehrter Herr Hartig, vielen Dank für Ihre Anfrage. Grundsätzlich bin ich die richtige Ansprechpartnerin in Bezug auf Sachspenden.

Leider haben sich unsere Sachspendenkriterien verändert, so dass wir leider keine Hilfstransporte mehr unterstützen können. Die Firma Henkel hat sich einer Nachhaltigkeitsstrategie verpflichtet, die vorsieht, möglichst wenig CO₂ zu verursachen. Aus diesem Grund müssen Transportwege so kurz wie möglich gehalten werden. Dies gilt nicht nur für unsere Transportwege, sondern auch für die unserer Partner.

Die einzige Möglichkeit, die Sie bzw. Ihre Partnerorganisation vor Ort haben, um evtl. Produkte zu erhalten, ist, in Kontakt mit einem Henkel-Standort vor Ort zu treten. Es ist jedoch außerordentlich wichtig, dass dies die Empfängerorganisation macht. Wenn Sie von Deutschland aus dort anfragen, werden Sie wieder an uns zurück verwiesen. Der zuständige Henkel-Standort muss nicht zwangsweise im gleichen Land sein, sondern es ist der nächstgelegene Henkel-Standort zuständig.

Es tut mir leid, dass ich Ihnen keine positiven Nachrichten senden kann. Ich wünsche Ihnen dennoch viel Erfolg und alles Gute für ihr Vorhaben.

Mit freundlichen Grüßen

Katja Fellenberg

Global Social Progress, HENKEL AG+CO KGaG Düsseldorf

Patenschaften

Erfreulich ist, dass die „zweckgebundenen“ Geldspenden um 18% zugenommen haben, was uns veranlasst, in vermehrtem Umfang in den Bereich der so notwendigen Patenschaften einzutreten. Durch unsere ständige Mitarbeiterin Marina, sind wir in der Lage, diesen Bereich sehr viel effizienter betreuen und überwachen zu können. Die Bereitschaft unserer Spender, vermehrt Patenschaften übernehmen zu wollen, freut uns sehr. Wir halten es für notwendig, gerade diesen sehr wichtigen Bereich effizient zu gestalten, wengleich dies sehr viel Aufwand bedeutet. Die Tatsache, dass wir seit vielen Jahren Spender haben, die uns Patenschaften anvertraut haben, verpflichtet uns, in besonderem Maß Augenmerk hierauf zu richten.

Wir werden diesen Bereich in Zukunft ausbauen wollen,

da die Effizienz dieser Hilfe einfach durch unsere Mitarbeiterin, die sich dieser Aufgabe widmet, verbessert wird. Hierbei ist besonderer Wert auf die sachgerechte Verwendung des Patenschaftsgeldes zu legen. Es genügt nicht nur, einfach einen Spendenbetrag von A nach B zu bringen, um Hunger zu lindern. Unsere Aufgabe muss es sein, das zur Verfügung gestellte Patenschaftsgeld so einzusetzen, dass es der betreffenden Person oder Familie gelingt, den höchstmöglichen Nutzen daraus zu generieren. Dies bedeutet im Einzelnen, dass wir eine Bestandsaufnahme der sozialen Situation vornehmen, die Notwendigkeiten erkennen und unterstützend die Patenschaft begleiten. In Kooperation mit den lokalen Behörden wie Kliniken, Bürgermeisterämtern und Sozialbehörden, ist angestrebt, auch durch diese eine Unterstützung dieser Sozialfälle

zu gewährleisten.

Sinn und Zweck der Patenschaft soll es auch sein, in erheblichem Umfang die schulische Ausbildung, Hygienemaßnahmen und die Integration in die Gesellschaft zu fördern. Um diesen angestrebten zusätzlichen Arbeitsbereich sinnvoll verwirklichen zu können, bedarf es vermehrt der Hilfe von Patenschaftsträgern. Es hat sich herausgestellt, dass eine monatlich gleichbleibende Summe pro Kind oder Familie eine kontinuierliche Verbesserung der Gesamtsituation der Familie mit sich bringt und Kinder wieder am Schulunterricht teilnehmen. Sollten Sie, liebe Leser, für eine solche Patenschaft erwärmen können, so stehe ich gerne persönlich zu einem unverbindlichem Gespräch zur Verfügung.

Ihr Dirk Hartig



■ Eine der Aufgaben unserer Mitarbeiterin Marina Luchian ist es, die uns zugeordneten Patenschaftsgelder sachgerecht für die einzelnen Familien zu verwenden. Im Bild ist erkennbar, dass die Kinder neue Kleidung auch als Vorbereitung für Kindergarten und Schule erhalten haben. Im Bild: Marina mit den Kindern der Familie Garbu.

Bild: Ion Luchian

Neues Haus für Explosionsopfer Familie Burlacu

H heute war ein turbulenter, aber guter Tag. Es ist der 21. Mai 2016, und ich befinde mich in Moldau, um Projekte durchzuführen. In unserer Ausgabe 54 der Verbandsnachrichten berichteten wir von der Explosion des Hauses der Familie Burlacu in Lipceni/ Moldau

S seit langer Zeit sind wir auf der Suche nach einer geeigneten Unterkunft für die Familie Burlacu, die ständig mit ihren Kindern von einer „Bude“ zur anderen umziehen muss, da die finanziellen Mittel für eine Wiederinstandsetzung des explodierten Hauses nicht vorhanden sind. Der seinerzeit doch schwer durch Verbrennungen verletzte Junge Vladimir, der auch unter einem psychischen Trauma leidet, erklärte, er könne nie wieder in das explodierte Anwesen zurückkehren.

S o suchten wir nach einer Alternative. Unser Mitarbeiter Herr Ion Luchian wurde an zwei Orten fündig. Das erste Anwesen, welches in der Gemeinde Zimbreni zur Disposition stand, war dermaßen verwahrlost, so dass alleine das Angebot eine Frechheit darstellte und wir ohne weitere Diskussion abzogen.

D anach fuhren wir in die Ortschaft Carbuna, in der wir mit Hilfe der Firma G+F (Georg Fischer AG in Schaffhausen) vor zwei Jahren einen Tiefbrunnen bohren konnten, um erfolgreich zwei Ortschaften mit sauberem Trinkwasser zu versorgen.

H ier besuchten wir ein altes, aber durch eine 72 jährige alte Frau tadellos gepflegtes Anwesen, welches nebenbei ein gros-



■ Das ehemalige explodierte Anwesen der Familie Burlacu in Lipceni

Bild: Marina Luchian

ses Gartengrundstück aufwies. Frau Burlacu mit ihren beiden Kindern, dem 12 jährigen Vladimir und seiner 4 jährigen Schwester Eveline, Herr Ion Luchian, unsere Mitarbeiterin Marina und ich begutachteten das Anwesen und kamen gemeinsam zu dem Schluss, dass wir hier offensichtlich einen „Sechser im Lotto“ gezogen haben.

D as gesamte Anwesen wies funktionierende Anschlüsse für Wasser, Kanalisation, Strom und Gasversorgung auf. Das Anwesen sollte aus Altersgründen verkauft werden, jedoch fand sich kein Käufer, da die jüngere Generation entweder in der Stadt oder ins Ausland verzogen ist. So konnten wir eine vorläufige Kaufabsprache in zumutbarer Höhe vereinbaren, die sehr weit unterhalb der evtl. in Frage kommenden Aufbaukosten des explodierten Hauses in Lipceni liegen.

M utter und beide Kinder waren von dem Anwesen begeistert. Erfreulich ist, dass wir aus Dettingen bei Konstanz einen Spender fanden, der durch seine Spende

die Kosten vollständig übernahm, so dass wir sofort in naher Zukunft in die Kaufabwicklung treten konnten. Die 72jährige alte Dame bat darum, noch solange in dem Anwesen, welches zwei Gebäude aufweist, bleiben zu können, bis sie die angepflanzte Gartenernte noch durchführen könnte. Dies stellte weder räumlich noch personell ein Hindernis dar, und so kann die Familie Burlacu gegen Mitte bis Ende Juni 2016 einziehen.

M arina und mir fiel ein Stein vom Herzen. Wieder einmal ist es dank der Hilfe eines Spenders gelungen, einer ganzen Familie eine Zukunft in Moldau zu bieten, die gerne und auf Dauer unmittelbare Not lindert und eine Existenzgrundlage darstellt.

M it einem frohen Gefühl fuhren wir zurück, wobei Frau Luchian, so wie immer, für ein fulminantes Mittagessen für uns alle sorgte. Es entstand ein völlig entspannte Atmosphäre, die mich mit großen Dankgefühlen für unsere Spender erfüllte, die ja erst unsere Arbeit ermöglichen.



■ Bild oben: Das Haupthaus des neuen Anwesens, v.l.n.r. Frau Elena Burlacu, Eveline Burlacu, Frau Ecaterina Jechiu, Vladimir Burlacu.
 Bilder mitte: Schlafplätze und Garten.
 Bild unten: Gesamtansicht des Anwesens, v.l.n.r. Eveline, ihre Mutter und Vladimir Burlacu.

Bilder: Hartig



■ Eveline erkundet ihre neue Heimat und nimmt sie mental in Besitz. Frau Ecaterina Jechiu überläßt der Familie Burlacu die gesamte Inneneinrichtung des Hauses und das Holz für den kommenden Winter.

Der Fall Lucia Posnicenco

Schon im April sandte mir unsere moldauische Mitarbeiterin Cristina Grossu einen haarsträubenden Bericht über das Schicksal der Familie Posnicenco mit ihren 5 Kindern zu. Die Familie lebte, so wie viele andere moldauische Familien auch, zur Miete in einer alten aufgelassenen „Bude“. Von Anwesen kann man nicht mehr reden.

Das Einkommen der Familie versuchte der Vater im Ausland durch Arbeit zu erwerben, was eine Zeit lang gelang. Im Dezember 2013 wurde er bei Schwarzarbeiten in Russland erstochen. Die Ermittlungen haben zu nichts geführt. Über seinen weiteren Verbleib ist nichts mehr bekannt. Als Witwe mit 5 Kindern erhält Frau Posnicenco vom moldauischen Staat eine Sozialrente für die Kinder von monatlich 900

Lei, was etwa 40 Euro entspricht. Da sie hiervon keinerlei Miete bezahlen kann, fliegt sie mit ihren Kindern ständig aus allen Mietverhältnissen heraus. Derzeit befindet sie sich in der Ortschaft Singera, etwa ein Stunde von Chisinau entfernt, in einem „Loch“; als Bude lässt sich das nicht mehr bezeichnen.

Der sog. Vermieter ist drogenabhängig und wohl auch gewalttätig. Als Cristina und ich Frau Posnicenco am 22. Mai aufsuchten, stellten wir fest, dass die Räumlichkeit etwa 12 Quadratmeter aufwies. Die drei kleineren Kinder machten einen unbeschweren Eindruck, das kleinste Mädchen einen sehr fröhlichen.

Es zeigte sich, dass die Mutter sich um eine ordentliche Erziehung der Kinder kümmerte,

jedoch am Ende ihrer Kräfte und Möglichkeiten ist. Auch hier machen wir uns Gedanken um eine Patenschaft und werden versuchen, ein noch zumutbares, aufgelassenes Anwesen zu finden, welches dauerhafte Heimat werden soll und eine Infrastruktur aufweist, die es den Kindern ermöglicht, einen Kindergarten und die Schule besuchen zu können.



■ Mihaela freut sich über ihr süßes Mitbringsel.

Die Sozialbehörden in Moldau interessiert es nicht, wenn solche Familien auf der Straße landen. Solange kein Wohnverhältnis besteht, entfällt auch stets die monatliche Sozialhilfe. Frau Posnicenco versuchte anlässlich unseres Besuches einen

ausgeglichenen Eindruck zu hinterlassen. Nach einem längeren Gespräch jedoch wurde die Hoffnungslosigkeit deutlich.

Es wäre schön, wenn sich hier Möglichkeiten der Hilfe auf-tun würden. Auch in diesem gra-

vierenden Fall denken wir an die Möglichkeit einer Patenschaft, da die gut erzogenen Kinder in einem Alter sind, in dem sie gefördert werden sollten. Gerne stehen wir jederzeit zu einem persönlichen Gespräch zur Verfügung.



■ Frau Posnicenco mit ihren 3 jüngeren Kindern, links: Valerie (8. Klasse), Bildmitte: Maria (4. Klasse), rechts: die 3jährige Mihaela - ein „Strahlerchen“.

Neues vom Bienenmann

Unter dem früheren Bericht „unsere Kuh hat Flügel bekommen“ berichteten wir von der Familie Burcovschii aus Dereneu in Moldau. Am 22. Mai 2016 besuchten wir diese Familie, um uns ein Bild über die Fortschritte zu machen, die durch die Patenschaft eines Spenders ermöglicht wurden.

Als Marina und ich mit dem AVW Bus überraschend ankamen, stürzten uns die beiden

Kinder Sergiu und Nicoleta freudestrahlend entgegen. Der Vater war überrascht und zeigte seine Freude dergestalt, dass er Marina in die Arme nahm und hochhob. Anschließend war ich an der Reihe. Noch zu keinem Zeitpunkt in meinem Leben hat mich jemand dermaßen fest und lange in die Arme gepresst wie dieser Mann. Er drückte damit seine Dankbarkeit aus, die mir den Eindruck vermittelte, dass er unsere Hilfe wirklich als Anfang eines neuen

Lebensabschnitts begreift, der ihn verpflichtete, aus dem alltäglichen Sumpf herauszukommen. Marina, die die Patenschaften in Moldau überwacht und pflegt, war überrascht, welche Aktivitäten Herr Burcovschii mittlerweile erfolgreich unternommen hatte.

So sind neben den zahlreichen Bienenständen alle möglichen Gemüsearten, insbesondere Zwiebeln, im Garten angepflanzt worden, die er dann auf dem Markt

verkauft. In unseren Gesprächen mit ihm wurde erkennbar, dass Serghei unternehmerisch denkt.

Die Kinder waren ordentlich und sauber angezogen, die

Innenräume seines kleinen Hauses sauber verputzt und neu gestrichen. Sicher ist noch viel zu tun, doch hat der Startschuss mit der Patenschaft Erstaunliches bewirkt. Marina sorgte dafür, dass

der Junge, der einen Sprachfehler aufwies, zu einem Logopäden kam, der doch einiges bewirken konnte. Eine gelungene, erfolgreiche Patenschaft. Vielen Dank!



■ Der stolze Papa mit seinen zwei in der Schule fleißigen Kindern.



■ Nichita und Nicoleta freuen sich über ihr schönes Zimmer.



■ Die Renovation des Anwesens erfolgte im Rahmen einer Patenschaft.



■ Auch im Garten ist genug zu tun.

Bilder: Hartig

Eine Kuh als Existenzgrundlage für eine weitere moldauische Familie



■ V.l.n.r. Unsere Mitarbeiterin Marina Luchian, Costel Spanu 9J., die Mutter Julia Spanu, Ion Spanu 12J. Die frisch erworbene Kuh mit ihrem Kalb.

In der Ortschaft Hirova, in der wir seit einiger Zeit präsent sind, entdeckten wir eine weitere Familie mit 5 Kindern, welche auf der untersten Stufe der sozialen Leiter vegetieren. Es handelt sich um die Familie Fjodor Spanu. Trotz seines verhältnismäßig jungen Alters - er ist 52 Jahre alt - war

Fjodor in zwei Kriegen. Einmal zu russischen Zeiten im Afghanistan-Krieg; nach seiner Rückkehr wurde er vom moldauischen Transnistrienkonflikt überrascht, wobei er erhebliche Verletzungen erlitt, die ihm eine weitere Arbeitsaufnahme nicht mehr möglich machten.

Hirova ist eine kleine Gemeinde, etwa 100 Km von Chisinau entfernt, in der außer Maisfeldern und Weinanbau keine Arbeitsmöglichkeiten bestehen. Die Ortschaft selbst beherbergt überwiegend ältere Menschen. Fjodor leidet darunter, dass er trotz vieler Mühen und Anläufe, Arbeit zu fin-



■ Bei der Abgabe des MFOR-Paketes war Marina erschüttert über die kärgliche Mahlzeit der Familie, die aus Brot, Zwiebeln, Salz und Öl bestand.

Bilder: Pro Humanitate

den, nicht in der Lage ist, seine Familie ernähren zu können.

So hatten wir uns im März entschlossen, so wie schon früher bei der Familie Burcovschii, für diese Familie eine Kuh mit ihrem frischgeborenen Kalb zu erwerben, die Milch gab, damit die Lebensgrundlage verbessert werden kann. Fjodor hat sich für den Winter mittlerweile mit Heu eingedeckt, um die Kuh samt Kalb auch in dieser Zeit ernähren zu können. Auf Marinas Frage, ob sie genug Milch von der Kuh bekämen und ob sie auch etwas davon verkau-

fen könnten, antwortete seine Frau: „Diese Kuh ist für uns ein großer Segen, wir haben sie als eine lebenswichtige Spende bekommen, und wir fühlen uns verpflichtet, ein Stück unserer Freude (Milchprodukte) an andere Familien weiterzugeben. Uns geht es nun sehr viel besser, wir können nun außer Brot, vermischt mit Öl, Knoblauch und Zwiebeln, durch die Milchprodukte auch eine abwechslungsreichere Nahrung zu uns nehmen.“

In einem Gespräch mit Marina bemerkte er, dass er nicht, wie

schon einige andere Moldovaner, die ebenfalls gesundheitliche Probleme hätten, ins Ausland gehen werde, um dort Geld für seine Familie zu verdienen. Seine Frau und die begleitende Erziehung seiner Kinder hätten für ihn Priorität.

Uns beeindruckte die geistige Haltung dieser Familie. Erfreulicherweise dürfen wir erneut feststellen, dass mit einem doch verhältnismäßig geringen finanziellen Aufwand Zufriedenheit erreicht werden konnte.

Der Fall ROIBU

Ein Bericht unserer Mitarbeiterin Marina

Armut ist nicht nur eine Frage des Geldes. Nicht nur, dass die Grundbedürfnisse wie Nahrung, Kleidung und Wohnung nicht erfüllt sind, Armut bedeutet gleichzeitig stets auch soziale Ausgrenzung, fehlender Zugang zu einer hochwertigen Erziehung, Ausbildung und Gesundheit.

Viele Kinder, die in Armut aufgewachsen sind, kommen total unvorbereitet in das Erwachsenenalter und sind oft nicht in der Lage Verantwortung und die Folgen vieler Situationen wahrzunehmen. Es klingt grausam, es ist aber eine Tatsache: Armut erzeugt Armut!

Über den 1989, nach der Auflösung der Republik Moldau aus dem Sowjetimperium, im Jahr 1992 ausgebrochenem Konflikt (Krieg) in Transnistrien, einer Teilrepublik Moldaus, am linken Ufer des Dnjestr gelegen, kennt man in Europa sehr wenig. Es war ein militärischer Konflikt, der 4 Monate andauerte und bis zum heutigen Tage zu einer Zweiteilung

der Republik Moldau führte. Mehr als 400 Menschen starben in diesem Konflikt, Tausende wurden verletzt. Dieser abgespaltene Teil Moldaus, ist völkerrechtlich nicht anerkannt und bis zum heutigen Tage existiert dort eine durch Russland protegierte Schattenregierung.

Nina Roibu aus dem Dorf Malovata im transnistrisch gelegenen Rayon Dubosari, war gerade 6 Monate alt, als sie und ihr Großvater durch Schießereien verletzt wurden. Seinerzeit wurde sie nach einem sechswöchigen Klinikaufenthalt entlassen. Ein Zuhause gab es nicht mehr, denn ihr Elternhaus wurde durch Bombardierung zerstört. Der Opa starb einige Monate später an seinen Verletzungen.

Auch vor dem Krieg war ihre Familie nie reich. Nach diesem Unglück hat die Armut sie nicht mehr verlassen. Schon als Schulkind hatte sie mit ihren Eltern ständig Feldarbeiten zu verrichten, so dass für die Schule

nicht mehr viel Zeit geblieben war. So erlernte sie auch keinen Beruf. Mit 20 heiratet sie einen gleichaltrigen genauso armen Jungen, wie sie selbst.

Im September 2012 kriegt sie das erste Kind- die Tochter Madalina. Zwei Jahre später, am 11. August 2014, kommt die zweite Tochter- Daniela auf die Welt.

Der berufs- und arbeitslose Vater der Kinder, ohne jegliche Möglichkeit die Familie zu ernähren, entzieht sich seiner elterlichen Verantwortung und läuft weg.

So bleibt Nina mit den zwei Töchtern alleine. Für ihre beiden Mädchen erhält sie monatlich Sozialhilfe in Höhe von umgerechnet 28 Euro. Hiervon hat sie für ein Zimmerchen, in dem sie mit den beiden Kindern vegetiert, mtl. etwa 10 Euro Miete zu zahlen.

Nur in den Sommermonaten gelingt es ihr bei gelegentlichen Feldarbeiten etwas zu verdienen. Das Existenzminimum in

Moldau liegt pro Person bei mtl. knapp 100 Euro. Nur durch Nachbarschaftshilfe gelingt es ihr zu überleben.

Am Samstag, dem 6. Mai 2016 versucht Nina ihre beiden Mädchen zu „baden“. Baden bedeutet für die Kinder, stehend in einer Plastikschißel mit warmem Wasser gewaschen zu werden.

Zu diesem Zweck hatte Nina bereits einen Topf mit heißem

das Kind an dem Kochtopf mit kochendem Wasser, der umkippt und das Kind verbrüht. Erst etwa 3 Std. später kam eine Ambulanz und brachte das Kind in die Verbrennungsklinik E. Cotaga, nach Chisinau.

Die dortigen Ärzte gaben dem Kind keine Überlebenschance und stellten fest, dass es weit über 60% Verbrennungen aufwies. Aufgrund unserer dauerhaften Aktivitäten in dieser Klinik und

Im Juli 2016 besuchte unsere Mitarbeiterin Marina die Familie Roibu.

Das Kind befand sich zu diesem Zeitpunkt immer noch in der Klinik. Es wurde am 1. Juli von der Intensivstation auf die Krankenstation verlegt, was der Mutter die Möglichkeit gab, zusammen mit ihrer kleinen Tochter die nächsten Wochen in der Klinik verbringen zu können. Das Kind suchte intensiv den Kontakt zur Mutter, die es



■ Marina besucht die kleine Daniela Roibu in der Verbrennungsklinik E. Cotaga.

Bild: Hartig

Wasser auf ihrer Kochgelegenheit stehen. Beim Zurechtlegen der Kleidung für die 23 Monate alte Daniela, drehte sich die Mutter um. Bei dieser Gelegenheit zieht

der großzügigen Hilfe der Firma PAUL HARTMANN mit OP- und Verbandsmaterialien, sowie hohem ärztlichem Können, konnte das Kind gerettet werden.

fast nicht loslassen durfte.

Bei meinem Besuch der Klinik E. Cotaga im August führten wir längere Gespräche mit dem

zuständigen Arzt. Er teilte mit, dass die kleine Daniela noch lange Jahre medizinische Hilfe und Operationen über sich ergehen lassen müsste. Immer wieder ist festzustellen, dass Unglücke dieser Art insbesondere in ärmsten Schichten der moldauischen Bevölkerung anzutreffen sind. Die Armut alleine scheint zum Elend nicht zu genügen.

Wir wären sehr froh, wenn sich hier jemand bereitfände, dieser Familie hilfreich zur Seite zu stehen.



■ Endlich darf das Kind wieder in Mamas Arme.

Bild: Marina Luchian

Neues von der Familie Misiuc

Marina besuchte auch die Familie Misiuc, welche in regelmäßigen Intervallen mit ihrer im Jahre 2009 geborenen Tochter Silvia, die Verbrennungsklinik E. Cotaga in Chisinau aufsuchen muss.

Am 14. Februar 2012 verunfallte das Kind und ist seitdem ständig in medizinischer Behandlung. Sehr viele Korrektionsoperationen sind in dieser Zeit gemacht worden. Es stehen jedoch weitere Operationen an, die für die Beweglichkeit der Arme unabdingbar sind. Eine ähnliche Situation erlebten wir vor vielen Jahren mit den beiden Kindern der Familie Gutu, die in Deutschland operiert werden mussten, da seinerzeit diese Operationen mangels finanzieller Möglichkeiten in Moldau unterblieben sind.

Silvia hat noch eine 2 Jahre jüngere Schwester namens Vasilitsa. Die Familie Misiuc wohnt weit entfernt von einer größeren Ortschaft und so sind beide Eltern arbeitslos. Gelegentlich haben sie die Möglichkeit, Feldarbeiten zu verrichten.

Frau Misiuc erzählte Marina, sie besäßen eine Kuh, die alle Jahre ein Kalb bekäme, welches sie verkaufen könnten um von dem Erlös Holz für den Winter zu besorgen. Frau Misiuc ist seit ihrer Geburt sprachlich behindert und so macht es viel Mühe sich mit ihr verständigen zu können. Beide

Kinder hängen an ihr und hinterlassen einen guten Eindruck.

Wir sind einer Spenderin sehr dankbar, die eine monatliche Unterstützung für diese Familie leistet, um das dortige Leben etwas erträglicher zu gestalten.



■ Die 7jährige Silvia. Ihre Augen sprechen Bände. Sie wird die Klinik noch lange für Korrekturoperationen besuchen müssen.

Bilder: Marina Luchian

Drei Küchen für Kindergärten

Im Mai 2016 besuchten wir in den moldauischen Orten Hirova und Dereneu, in denen wir schon etwas länger Projektarbeiten durchführen, auch die dortigen Kindergärten. Trotz Kenntnis der mehr als desolat zu bezeichnenden Situation dieser Dörfer werden wir immer wieder vor neue Überraschungen gestellt.

Die aus noch sowjetischen Zeiten vorhandenen Kücheneinrichtungen funktionieren schon lange nicht mehr und so wird unter kläglichen Bedingungen versucht für die Kinder die tägliche Nahrung herzustellen. Manchmal ist noch ein Kochgerät vorhanden, welches mit einer Propangasflasche (ich habe ständig Sorge vor Explosionsgefahr) betrieben wird, manchmal findet man auch noch „Stromfresser“ in Form riesiger Elektroplatten, jedoch fehlt oft der dazu notwendige Strom.

Gerätschaften fehlen weitgehend, am schlimmsten jedoch ist die Nahrungsmittelsituation, wie uns die zuständigen Kindergartenleiterinnen berichten. So steht pro Kind täglich seitens staatlicher Behörden eine Summe von 18 moldauischen Lei, entsprechend 81,8 Eurocent zur Verfügung, der tatsächliche Bedarf liegt jedoch bei 60 MDL, entsprechend 2,72 Euro. Zu beachten ist, dass sich die Kinder den ganzen Tag über im Kindergarten befinden.

Die Kindergartenleiterinnen beklagen in allen Ortschaften durchgängig die Gängelung der Kontrollorgane, welche mit unsinnigen normativen Forderungen kommen, die nicht erfüllt werden können. Darüber hinaus ist das staatliche Salär geradezu lächerlich gering. Die Arbeit der Kindergärtnerinnen geschieht eigentlich nur ehrenamtlich!

Im Frühjahr dieses Jahres ergab sich wieder einmal die Gelegenheit, drei noch gut erhaltene gebrauchte komplette Kücheneinrichtungen bei hiesigen Haushalten ausbauen zu können.

Unser Mitarbeiter Wilfried Kopp, der mittlerweile schon über 15 solcher Küchen ausbaute und viel Erfahrung im Umgang damit mitbringt, wurde umgehend tätig, und so stand uns für die Verbesserung der Situation der drei Kindergärten in ausreichendem Umfang das notwendige Mobiliar und die Küchengeräte zur Verfügung, die am 2. Juni ihren Weg nach Moldau antraten.

Die drei Kücheneinrichtungen wurden mittlerweile in die Kindergärten Dereneu, Hirova und Bravicea geliefert.

Die Heizungsanlage der Schule in Hirova

Seit schon längerer Zeit ist mir diese Heizungsanlage bekannt. Das Bemühen um eine Reparatur derselben schlug immer wieder fehl und endete mit dem Beschmieren von Lehm, vermischt mit Zement, um die undichten Kohleöfen in ihrer Funktion zu erhalten.

Im Mai machte ich eine Bestandsaufnahme. Die Schule unterrichtet derzeit über 200 Schüler/innen. Der Lehrkörper bemüht sich den Schulbetrieb sauber und effizient zu gestalten. Die Schüler, denen ich begegnete, machten durchweg einen höflichen Eindruck. Im Gespräch mit ihnen

erfuhren wir, als wir sie über die Heizungssituation befragten, dass es im Winter immer sehr kalt sei, viele Kinder nicht mehr zur Schule gingen und die Temperatur in den Klassenzimmern nie über max. 14° C käme.

Die Direktorin, Frau Elena SPANU, kam auf meine Bitte hin mit uns in das Heizungshaus. Es zeigten sich drei Heizungsöfen aus Zarenzeiten, die mich fatal an die Heizungsanlagen in unseren Konzentrationslagern erinnerten. Die Öfen werden mit Steinkohle, aus dem Ausland importiert und von schlechter Qualität, befeuert. Pro Heizsaison werden etwa

80 Tonnen Steinkohle benötigt. Um der Abgase Herr zu werden, hatte man in dem Heizraum Abgasventilatoren installiert, welche nicht mehr funktionierten. Auch die Umwälzpumpen für das Heizungswasser funktionieren selten. Erkennbar ist, dass Elektromechaniker die Elektromotoren immer wieder mit Kupferdraht neu wickeln müssen.

Die Heizarbeiter können während der Heizperiode jeweils nur kurz den satt rauchgeschwängerten Raum betreten, um ein paar Schaufeln voll Kohle in die Öfen zu werfen. Hierbei tragen sie einen sogenannten Atemschutz



■ Die Direktorin der Schule in Hirova, Elena Spanu, zeigt uns voller Frust die Heizanlage der Schule welche mit Lehm geflickt wurde.

Bild: Hartig

in Form von um den Mund gewickelten Tüchern. Trotz der hohen Arbeitslosigkeit findet sich für den kommenden Winter keine Person mehr, die die Heizung bedienen will.

Schon vor sehr langer Zeit haben wir im Kinderheim Hincesti eine Heizungsanlage aus Stockach eingebaut. Seinerzeit war mir der Chef der Heizungsbaufirma Kiewel aus Orsingen bei der Installation behilflich, und wir konnten das Kinderheim beheizen.

H2016, will ich versuchen, ob es nicht gelingt, in einer gleichgelagerten Situation mit einer noch gut erhaltenen Heizanlage für diese Schule eine zumutbare Änderung herbeiführen zu können.

Eine Spenderin unseres Verbandes machte mich darauf aufmerksam, dass in Stockach

eine komplette Hotelanlage abgerissen würde. Unmittelbar daraufhin machte ich mich auf den Weg, um zu erfahren, in wessen Besitz sich das Anwesen derzeit befindet. Es ergab sich, dass das Anwesen dem Konzern HORN-BACH (Baumarkt) gehört, der auf dem Gelände eine Niederlassung bauen möchte.

Eine Spenderin unseres Verbandes machte mich darauf aufmerksam, dass in Stockach eine komplette Hotelanlage abgerissen wird. Unmittelbar daraufhin machte ich mich auf den Weg, um zu erfahren, in wessen Besitz sich das Anwesen derzeit befindet. Es ergab sich, dass das Anwesen dem Konzern HORN-BACH (Baumarkt) gehört, der auf dem Gelände eine Niederlassung bauen möchte. Der zuständige Bauingenieur, den ich, bat das Gebäude zum Zwecke des Ausbaues noch gut erhaltener Geräte, wie Kücheneinrichtung, Heizungsanlage,

Waschmaschine etc. besichtigen zu dürfen, war von meinem Ansinnen begeistert und verwies mich unmittelbar an die Abbruchfirma, deren zuständiger Bauleiter noch am selben Tage einen Besichtigungstermin mit mir vereinbarte.

Wieder einmal war unser Mitarbeiter Wilfried Kopp mit mir dabei, zu prüfen, welche Dinge sinnvoll ausgebaut und verwendet werden konnten. Wir kamen zu dem Ergebnis, dass wir die gesamte noch gut erhaltene Gasheizungsanlage ausbauen sollten, die dann in der Schule in Hirova zu installieren wäre. Ich bin immer wieder erstaunt, dass sich für uns in Situationen scheinbar unlösbarer Probleme eine Türe auftut, die uns zeigt, wie es weiterzugehen hat. Noch fehlen uns die finanziellen Mittel, um den Ausbau, den Transport und den Einbau in Hirova bewältigen zu können. Auch sind die Einfuhr- und Bauvorschriften sowie die Baumaßnahme

selbst zu bewältigen. Dennoch, wir werden uns durchsetzen!

Die Besichtigung des Anwesens in Stockach ergab darüber hinaus, dass weiterhin eine sehr gut erhaltene Industriewaschmaschine, der dazu gehörende Wäschetrockner und die Bügelmaschine vorhanden sind, die ebenfalls

ausgebaut werden können und uns zur Verfügung stehen. Die Geräte sind so schwer, dass sie mit einem Kran aus dem Gebäude gehoben werden müssen und anschließend auf dem Gelände, mit Planen abgedeckt, bis zum Abtransport nach Moldau bereitgestellt werden. Eine Zwischenlagerung in unserem Engener

Depot wäre zu aufwändig und mit zusätzlichen Kosten verbunden. Diese Anlage ist für eine große moldauische Klinik von unschätzbarem Wert.

Die gesamte Maßnahme wird uns arg finanziell beuteln, dennoch hoffe ich, dass wir das gesetzte Ziel erreichen werden.



■ Der Installateurmeister Jörg Hörtnier aus Engen, vor der Demontage der Heizanlage des ehemaligen Hotels Paradis in Stockach



■ Die Industriewaschmaschine mit Trockner und Wäschemangel, vor dem Ausbau im ehemaligen Hotel Paradis in Stockach. Im Bild, der zuständige Polier der Baustelle, Edgar Völkel.

Bilder: Hartig

Das Kindergartendesaster in LEOVA

Leova ist eine kleine Stadt im Süden der Republik Moldau. Schon zu früheren Zeiten waren wir hier mit der Erstellung einer Wasserversorgungsanlage tätig. Im vergangenen Winter hatten wir dort eine Suppenküche unterhalten und sind mit umfangreicher Kleiderhilfe tätig geworden.

Der Bürgermeister dieser Stadt, Vitalie Gargaun, lud uns zum Dank für unsere Hilfe zu einem Schulfest ein. Schon als wir von Chisinau in das etwa 100 Kilometer entfernte Leova mit unserem VW-Bus unterwegs waren, regnete es teilweise sintflutartig. Während der Begrüßung erhielt er ein Telefonat und wir bemerkten, dass er hektisch wurde. Er entschuldigte sich und teilte mit, dass er dringend zum Kindergarten gerufen würde. Wir luden ihn ein in unserem Auto mit zu fahren, was er dankbar annahm.

Angekommen im Kindergarten, der von täglich über 150 Kindern besucht wird, erlebten wir eine spektakuläre Situation. Aufgeregt rannten die diversen Kindergärtnerinnen und Hilfspersonal umher. Mit Eimern und Kindergartentöpfchen versuchte man der durch die Decke hereinbrechenden Regenströme Herr zu werden.

Mit diversen Wolldecken wurde auch versucht das Wasser vom Boden aufzunehmen, damit es nicht durch die nächste Decke in die untere Etage dringen würde. Nach kurzer Zeit war feststellbar, dass das Dach schon längere Zeit undicht und das Geld für die notwendige Reparatur nicht vorhanden ist.

Der Kindergartenbetrieb musste eingestellt werden. Mit dem Bürgermeister besprachen wir die

bauliche Situation und bemerkten, dass es keinen Sinn mache die betonierten Flachdächer ständig mit Bitumen vollzuschmierem, sondern es zweckmäßiger sei, ein Schrägdach mit einem geringen Kostenaufwand zu errichten, welches dann mit Metallbahnen versehen würde, an denen das Wasser ablaufen könne.

Wie schon bei unseren früheren Bauprojekten erkennbar, besteht auch hier die unmittelbare Gefahr des Herabbrechens von Deckenteilen, die die Kinder erschlagen können. Aus dem Schulfest wurde dann nichts mehr und wir traten nachdenklich die Rückfahrt nach Chisinau an.

Wir werden prüfen, ob unsere finanziellen Ressourcen es erlauben auch hier helfend eingreifen zu können.



■ Die Abbruchreife Decke des Kindergartens in Leova.

Bild: Hartig

SPENDENKONTEN

Sparkasse Hegau-Bodensee

IBAN:

DE 16 6925 0035 000 36 36 362

BIC: SOLADES 1 SNG

Volksbank eG Schwarzwald-Baar Hegau

IBAN:

DE 63 6949 0000 000 13 13 100

BIC: GENODE 61 VS1

Commerzbank Singen

IBAN:

DE 91 6924 0075 0445 5200 00

BIC: COBADEFFXXX

Bei Spenden bitte darauf achten, dass unbedingt vollständige Adressangabe im Überweisungsschein erfolgt, sonst kann die Spendenbestätigung i.d.R. nicht erfolgen!



■ Mit allen Mitteln wird versucht, dem Wassereinbruch Herr zu werden.

Bilder: Hartig

Notwendigkeit von Suppenküchenaktionen dringender denn je!

Auf dem Rückweg besuchten wir verschiedene Familien, die wir schon früher kontaktiert und unterstützt hatten. Es zeigte sich, dass die Lebenssituation sich in den ländlichen Gebieten Moldaus nicht verbessert hat. Wir stellten fest, dass die Suppenküchenaktionen des vergangenen Winters von besonderer Bedeutung für

diesen Teil der Bevölkerung war und fortgesetzt werden sollte.

Die Lebensmittelpreise in Moldau sind erheblich angestiegen und teilweise mit den unsrigen vergleichbar. Dies stellt jedoch viele Teile der dortigen Bevölkerung vor unlösbare Probleme, die entweder mit weiteren Hun-

gersituationen oder Landflucht einhergehen werden. Hier sind wir verstärkt gefordert und beabsichtigen, im kommenden Winter unsere Lebensmittelhilfsaktionen auszuweiten. Wir sind unseren Spendern sehr dankbar, dass sie uns in die Lage versetzen, helfen zu können.



MFOR – Paketaktionen

Unsere zu Weihnachten 2015/16 durchgeführten Lebensmittel-Hilfspaketaktionen waren von besonderer Bedeutung.

meinschaften, die sich hier mit der Sammlung und dem Verpacken der Lebensmittelpakete tatkräftig eingebracht haben.

sind, an unseren Paketaktionen teilnehmen. Lidl und Aldi machen das Verkaufen von Lebensmitteln angeblich zu viel Arbeit!



■ Ein MFOR-Lebensmittelhilfspaket mit 20 kg. Für beide Jungs ist es noch tragbar.

Bild: Pro Humanitate

Neben dem Dank hunderter Familien, erhielten wir von sehr vielen Gemeinden ein „FEED-BACK“. Die Bürgermeister erzählten, dass sie ebenfalls von vielen Menschen angegangen worden seien, die sich für diese Form der unerwarteten Hilfe bedankt hätten.

Dank Ihrer Spenden, liebe Leser, konnten wir sehr viel bewegen. Ein besonderer Dank gebührt auch den Schulen im Landkreis Konstanz, die sich an den MFOR-Paketaktionen beteiligt hatten sowie allen Frauenge-

Ich hoffe sehr, dass es uns gelingt, auch im kommenden Winter wieder Helfer/innen zu finden, denen die Not ihrer Mitmenschen im anderen Teil Europas am Herzen liegt. Auf dieser Hilfe liegt ein Segen! Wir werden in der Adventszeit, so wie im vergangenen Jahr auch, wieder vor dem Großmarkt NETZHAMMER in Singen präsent sein. Die notwendigen Lebensmittel werden aus Spendengeldern erworben und vor Ort in MFOR-Lebensmittelpakete verpackt. So können auch alle Spender, die nicht im Besitz eines Großhandelseinkaufsausweises

Froh wären wir auch, wenn sich wieder viele Schulen mit MFOR Paketaktionen einbringen würden. Wir bitten sehr herzlich darum, sich jeweils an den vorgegebenen Lebensmitteln zu orientieren. Die Pakete wiegen im Durchschnitt 20 kg. Zur vergangenen Jahreswende konnten wir sage und schreibe 938 Pakete ausliefern, was vielen Bedürftigen nicht nur eine unerwartete Weihnachtsfreude, sondern auch elementare Hilfe war. Allen Beteiligten möchte ich hier meine Hochachtung zollen.

Unser Fahrzeugpark



■ V.l.n.r. Dirk Hartig mit dem neuen VW-Bus, Bernhard Stocker mit dem VW-Bus für Moldau, Aniello D'agosto mit dem ausgemusterten VW-Bus

In der letzten Ausgabe unserer Verbandsnachrichten berichteten wir von der notwendig gewordenen Beschaffung eines neuen VW Busses, da das in Moldau weilende 17 Jahre alte Fahrzeug nunmehr nahezu 380 000 Kilometer lang seinen Dienst versehen hat und ausgetauscht werden musste. Der Verkaufserlös brachte noch eine Summe von 2900 Euro. Der bislang hier im Einsatz befindlich VW Bus - er weist immerhin auch schon wieder 170 000 Kilometer Laufleistung auf - versieht nun für die kommenden

Jahre seinen Dienst in Moldau.

Für den hiesigen Bereich musste ein neuer Bus her, den ich zu unglaublich günstigen Konditionen in Bremen erwerben konnte. Auch unser Sattelzug bedurfte einiger Renovierung, um den TÜV zu bestehen. Das Fahrzeug, welches seit 1986 seinen Dienst versieht, mich in weltweiten Krisensituationen begleitet und nie im Stich gelassen hat, weist mittlerweile mit dem ersten Motor sage und schreibe 3,5 Millionen Kilometer auf. Es ist nun wieder

im Einsatz. Wir sind damit in der Lage, wieder größere Hilfsgüter, wie Sanitärkeramik, Klinikbetten, Schulmobiliar, Heizungsanlagen etc. an den zur Verfügung gestellten Orten abholen und in unser Depot bringen zu können. Auch an dieser Stelle möchte ich allen unseren Spendern, die es uns damit ermöglicht haben, unseren Fahrzeugpark in Ordnung zu halten, ein großes Dankeschön sagen. Sie helfen uns damit, unsere Arbeit nahtlos weiterführen zu können.



■ Unser 30 Jahre alter Scania-Sattelzug beim Beladen mit gespendetem Verbandsmaterial der Firma PAUL HARTMANN in Herbrechtingen.

Bilder: Hartig

Verbandsmaterial von HARTMANN und Pflegebetten aus Tübingen

Wohl aufgrund der Bitte auf unserer Internetseite www.mfor.de um noch gut erhaltene Klinik- oder Pflegebetten wurde eine Einrichtung in Tübingen auf uns aufmerksam.

So konnten wir mit unserem Sattelzug nach seiner Reparatur in einem ersten Einsatz bei der Firma PAUL HARTMANN in

Herbrechtingen insgesamt 10 Paletten Verbands- OP- und Inkontinenzmaterial laden, welches für unsere Klinikarbeit in Moldau zum Einsatz kommt. Die Hilfe der Fa. HARTMANN ist für unsere Arbeit von besonderer Bedeutung.

Unter dem Gesichtspunkt weltweiter Krisengebiete in denen HARTMANN hilft, sind wir dank-

bar, dieses Material erhalten zu können.

Im Anschluss daran führen wir nach Tübingen und luden Pflegebetten, bis der Sattelzug voll war. Noch am gleichen Abend lagerten wir die Hilfsgüter in unserem Depot ein, von wo aus der nächste Transport Anfang Juli hinausging.



■ Beladen unseres Sattelzuges mit Pflegebetten des Samariterstiftes in Tübingen-Derendingen. Bild oben: 2. v.l. Herr Kränzler.

Bilder: Hartig

Daniel Holzer

Seit sehr vielen Jahren steht uns ein Freund zur Verfügung, der immer dann, wenn es harzt, plötzlich auf der „Matte“ steht. Daniel Holzer ist der Mann, der mit seinem 7,5 Tonner-LKW deutschlandweit Dialysestationen und Kliniken mit den entsprechenden Infusionslösungen versorgt. Mit seinem LKW, der über eine Hebebühne verfügt, steht er uns bei Kleidersammlungsaktionen, La-deaktionen bei der Firma HART-MANN in Herbrechtingen, aber auch an den unmöglichsten Orten zur Seite. So waren in Konstanz, um in der Spitalstiftung „Talgarten“ am 24. Juni spontan 180 stapelbare und noch sehr gut erhaltene

Polsterstühle zu laden, welche wir in Moldau in diverse Einrichtungen, wie Hospiz, Altersheime aber auch Kliniken verteilen werden, wo diese Stühle eine Rarität darstellen. Mit unserem VW-Bus hätten wir mindestens 8 Fahrten von Engen nach Konstanz und zurück erledigen müssen. Allein schon aus der Tatsache, dass das Haus Talgarten in Konstanz aus Platzgründen nur am 24. Juni die Abgabe der Stühle gegen die Anlieferung neuer Stühle vornehmen konnte, war die Hilfe durch Herrn Holzer unumgänglich. In einem Rutsch konnten sämtliche Stühle geladen und anschließend in unser Depot gebracht werden.

Gleiches galt für Pflegebetten aus Tübingen, die ebenfalls sehr kurzfristig im Austausch gegen neue Betten abzuholen waren. Daniel ist der Mann, der einen „Riecher“ hat, wenn es bei uns klemmt und dann spontan anruft, ob er helfen könne. Gerne nehme ich diese Hilfe dann auch in Anspruch, weil sie uns unsere Aktivitäten doch wesentlich erleichtert.

Lieber Daniel, herzlichen Dank für Deine Hilfe, die wir so gar nicht als selbstverständlich, sondern als einen großen persönlichen Einsatz im Rahmen Deiner Möglichkeiten empfinden!



■ V.l.n.r. unser Mitarbeiter Wilfried Kopp, Stephanie Ermler, Heimleiterin des Altenheimes Talgarten in Konstanz und Daniel Holzer beim Beladen seines Lkw's mit 180 Stühlen.

Bild: Hartig



■ Wilfried Kopp beim Einlagern der Hilfsgüter in unser Depot.

Bilder: Hartig

Das Brunnenprojekt Cisla/Telenesti

Die für die ländliche Bevölkerung in Moldau unhaltbare Trinkwassersituation verbessern wir ja nun schon seit Jahren im Rahmen unserer doch sehr begrenzten finanziellen Möglichkeiten. Sie ist jedoch dermaßen eklatant, dass wir schon aus medizinischer Sicht auch in diesem Jahr wieder tätig werden müssen. So ist vorgesehen, in der Ortschaft Cisla im Rayon Telenesti in Moldau, eine erneute Bohrung durchzuführen.

Die Gemeinde Cisla liegt 102 m über dem Meeresspiegel im Verwaltungsbereich Telenesti. Die direkte Entfernung zu Telenesti beträgt 16 Kilometer und zur

Hauptstadt Chisinau 85 Kilometer. In der Gemeinde gibt es ein Gymnasium, einen Kindergarten sowie ein medizinisches Versorgungszentrum mit 2 Fachleuten und eine Kirche.

Die Gemeinde ist nicht an das öffentliche Gasnetz angeschlossen und nur über gekieste Wege erreichbar. Sie umfasst 184 Haushalte.

Der Bürgermeister dieser Gemeinde, Ion Bors, bat uns um Hilfe beim Bau eines neuen Tiefbrunnens. Mein Besuch im Mai ergab, dass nur noch eine stinkende Brühe zur Verfügung stand, deren Verwendung als Trinkwasser

nicht mehr möglich und verboten ist. Die eigentliche Problematik jedoch liegt in der Tatsache, dass diese Gemeinde von Erosionsschäden so stark betroffen wurde, dass durch die Erdbewegungen die Bohrleitungen in sich brachen und seitlich um etwa 2 Meter verschoben wurden.

Damit ist die Pumpe nicht mehr zugänglich, die Stromzuführung unterbrochen, die Filteranlage zerstört und somit durch eine weiter oberhalb angebrachte Pumpe nur noch von Sand und Schmutz durchsetztes Wasser gefördert werden kann, welches stark nach Verwesung stinkt.



■ Dieses Wasserglas beinhaltet das derzeitige verseuchte und stinkende Trinkwasser der Gemeinde Cislă.

Bilder: Hartig



■ Traditionell wird in Moldau jede Wasserbohrung zu Beginn von einem Geistlichen gesegnet.

Bild: Ion Luchian



■ Bohrarbeiter im Einsatz. Hier ist die Grube für das Spülwasser der Bohrung zu erkennen.



■ Der Bohrmeister Ion Stefanaru mit den angelieferten Steigeleitungen.

Bilder: Ion Luchian



Eine Bergung der bisherigen Pumpe und Filteranlage ist obsolet. Eine neue Bohrung, welche mit wesentlich stabileren Förderrohren versehen werden muss, soll an einer weniger durch Erosionsschäden gefährdeten Stelle niedergebracht werden. Mittlerweile sind die entsprechenden Pläne und Genehmigungen vorhanden. Die Gemeinde besitzt einen Wasserspeicher, der erst 2011 installiert wurde und in sehr gutem Zustand ist. Es sind insgesamt 7800 m Wasserleitung

verlegt, die alle Haushalte erreichen. Die Einwohner haben sich mit 15 % an den Arbeitskosten beteiligt. In dieser Ortschaft befinden sich, so wie in vielen anderen abgelegenen Ortschaften auch, überwiegend sozial schwache Familien. Arbeit gibt es bis auf gelegentliche Feldarbeiten nicht, und so überlässt der marode Staat das Problem dem Bürgermeister.

Wir haben auch hier unsere Hilfe zugesagt, da Wasser das elementarste „Grund-

nahrungsmittel“ ist und Seuchen verhindert werden können. Mit den Bauarbeiten für die Bohrung haben wir gegen Ende Juni 2016 begonnen und hoffen, in 40 Tagen fließendes, sauberes Trinkwasser zu haben.

Darüber hinaus ist für dieses Jahr noch eine weitere Wasserbohrung in der Gemeinde Ni-moreni vorgeplant. Ich hoffe, dass wir auch hier zu einem Ergebnis kommen können.

Kleiderhilfsaktionen und Klinikwäsche in geballter Form

Der April hatte es in diesem Jahr gut mit uns gemeint. In geballter Form durften wir am 11.4 in Tengen, am 12.4 in Watterdingen, am 13. + 14.4 in Singenbeuren, am 20.4. in Stahringen und am 25.4 in Volkertshausen, Kleiderhilfe sowie Klinikwäsche durch die ehrenamtlich seit vielen Jahren tätigen Frauengemeinschaften entgegennehmen. Diese Hilfe ist unverzichtbar und stellt

nach wie vor einen großen Segen für die Bedürftigen in Moldau dar. 7980 Kilo sauberer Wäsche konnte damit nach Moldau gebracht werden, die in der Folgezeit durch unsere Mitarbeiter/innen vor Ort an Bedürftige abgegeben wurden.

Allen Beteiligten, den Spendern, sammelnden und verpackenden Frauengemeinschaften, aber auch unserem Hilfspersonal

vor Ort in Moldau, möchte ich herzlich für diese wichtige und zeitraubende Arbeit danken.

Bereits jetzt stehen schon die Kleidersammlungen für Herdwangen am 5. November und in Steißlingen am 19. 11 fest. Die Daten sind auch auf unserer Webseite unter www.mfor.de mit genauen Zeiten und Telefonnummern zu finden.

Hilfe mit vielen kleineren Aktionen

Über das ganze Jahr verteilt, erfahren wir auch immer wieder Hilfe in kleinerem Umfang. Diese Hilfe ist dennoch wichtig und wird, soweit sie zollrechtlich und nach landesrechtlichen Vorschriften der Moldau eingeführt bzw. verwendet werden darf, auch gerne angenommen.

Hilfe erfolgt auch mit sehr alltäglichen Dingen, wie Strick-

waren in Form von Strümpfen aller Größen, Mützen, Schals und ganzen Bettdecken. Diese Form der Hilfe kommt uns von diversen Frauen zu, die sich Zeit nehmen und sich sehr oft auch an Situationen ihrer eigenen Kindheit im oder nach dem letzten Krieg erinnern, in denen sie froren. Den Kindern im anderen Teil Europas, wo es im Winter gewaltig kalt werden kann, helfen sie damit einfach

im Rahmen ihrer Möglichkeiten. In dieser Hilfe liegt ein großes Maß an Liebe zu Mitmenschen, und beim Verteilen derselben wird auch mir immer wieder warm ums Herz. An dieser Stelle möchte ich es nicht versäumen, allen diesen Frauen meinen herzlichen Dank auszusprechen. Die vergangene Ausgabe unserer Verbandsnachrichten zeigte Bilder, aus denen die Freude über den Erhalt dieser

Hilfe deutlich sichtbar wurde.



■ Auch Frau Inge Märkle aus Steißlingen versorgt uns immer wieder mit Strickschuhen und anderen Strickwaren für die Bedürftigen.

Hierbei handelt es sich auch um Musikinstrumente, wie Orgeln, Akkordeons, Gitarren u.ä. Die Zuordnung dieser Hilfsgüter geschieht je nach Art des Instrumentes an Musikschulen, Gymnasien und Privatpersonen, wo sie unglaubliche Freude bereiten.

So darf an dieser Stelle auch gesagt werden, dass wir nach wie vor sehr gerne solche noch gut erhaltenen Musikinstrumente entgegennehmen.

Das Musikhaus Assfalg in Singen ist uns immer wieder in

großem Umfang behilflich, solche Instrumente zu erhalten, wobei stets auch überprüft wird, wie weit diese Instrumente in Ordnung sind. Im Einzelfall hilft uns das Haus ASSFALG auch mit Reparaturen, worüber wir sehr dankbar sind.



■ Diese im Juli gespendete mehrmanualige Orgel wird in Zukunft einer Musikschule in Moldau zur Verfügung stehen.

Bilder: Hartig

Auch alltägliche Dinge wie Mundhygieneartikel, Zahnpasta und Zahnbürsten sind Mangelware in ländlichen Gebieten Moldaus.

Immer wieder erfahren wir auch Hilfe in Form von Spenden durch unsere hiesigen ansässigen Zahnärzte. So haben wir auch von der kieferorthopädischen Praxis Dr. med. Oliver Räth Mundhygieneartikel erhalten, welche in den ländlichen Gebieten Moldaus Mangelware darstellen und gerne entgegengenommen werden.

Danke auch für diese Hilfe!



Öffentliche Kranken- und Pflegebetten, sowie stapelbare Schulstühle und zerlegbare Schultische gesucht.

Liebe Leser/innen, es ist zunehmend schwerer geworden aus Kliniken, Pflegeeinrichtungen, Schulen und sonstigen Institutionen noch brauchbare Sachhilfen zu erhalten. Oftmals werden unsere gezielten Anfragen nicht beantwortet, und nur durch persönliche Kontakte über Sie erfahren wir von Aktionen, bei denen Klinik-

oder Pflegebetten, Schulmobiliar etc. ausgetauscht werden sollen. Gerne möchten wir Sie bitten, Augen und Ohren offen zu halten. Es ist eine Schande, was bei uns an Material vernichtet wird, meist kostenpflichtig, welches in den Krisengebieten noch dringend benötigt wird. Bitte kontaktieren Sie uns über unsere Internetadresse

info@mfor.de oder über unsere Rufnummer 07733/7010. Auch wenn niemand im Büro ist, so wird doch jeder Anruf auf unserem Anrufbeantworter bearbeitet – Sie müssen nur Name und Rufnummer hinterlassen!

Vielen Dank.

SPENDENKONTEN

<p>Volksbank eG Schwarzwald Baar-Hegau IBAN: DE 63 6949 0000 000 13 13 100 BIC: GENODE 61 VS1</p>	<p>Sparkasse Hegau-Bodensee IBAN: DE 16 6925 0035 000 36 36 362 BIC: SOLADES1 SNG</p>
<p>Volksbank eG Schwarzwald Baar-Hegau IBAN: DE 66 6949 0000 0000 9136 00 BIC: GENODE 61 VS1</p>	<p>Commerzbank Singen IBAN: De 91 6924 0075 0445 5200 00 BIC: COBADEFFXXX</p>

Bei Spenden bitte darauf achten, dass unbedingt vollständige Adressangabe im Überweisungsschein erfolgt, sonst kann die Spendenbestätigung i.d.R. nicht erfolgen!

HERZLICH WILLKOMMEN!

Wer möchte in unserer Organisation Mitglied werden?

Auf vielfachen Wunsch fügen wir ein Beitrittsformular zur Aufnahme als Mitglied bei.

Nach wie vor hat sich an unserem Mitgliedsbeitrag in Höhe von 16 Euro pro Jahr nichts geändert. Der Beitrag wird von uns seit Jahren nicht mehr mittels Einzugsverfahren über die Bank erhoben, da sich herausgestellt hat, dass das Verfahren bei Umzug oder Kontoänderung zu kostspielig ist. Der Beitrag wird per Rechnung und beigefügtem Zahlungsschein lt. Mitgliedsantrag schriftlich erhoben. So kommen wir auch automatisch wieder an die richtige Umzugsadresse, falls Sie vergessen haben sollten, uns diese mitzuteilen. An dieser Stelle möchte ich mich auch bei allen Mitgliedern, welche Ihre Adressänderung mitteilten, für diese Mühe sehr herzlich bedanken.

Es wäre schön, wenn auch Sie sich entschließen könnten, unsere Arbeit durch Ihre Mitgliedschaft zu unterstützen. Die Entscheidung liegt ausnahmslos bei Ihnen. Außer dem Jahresbeitrag übernehmen Sie keinerlei Verpflichtungen.



PRO HUMANITÄTE e.V., Silcherweg 4, D-78234 Engen

BUNDESVERBAND „PRO HUMANITÄTE“
Silcherweg 4

D - 78234 Engen

Verwaltung:

Silcherweg 4 • D-78234 Engen

Tel. 077 33 / 70 10 • Fax 077 33 / 70 90

Internet: www.mfor.de

Beitrittserklärung

(bitte in Blockschrift ausfüllen)

Hiermit möchte ich Mitglied im Bundesverband „PRO HUMANITÄTE e.V.“ (mildtätige und gemeinnützige Hilfsorganisation zur Linderung der Not in Krisen- oder Katastrophengebieten) werden.

_____	_____	_____	_____
Titel	Name	Vorname	Geburtsdatum
_____		_____	
Straße		Telefon	
_____	_____		
PLZ	Wohnort		
_____	_____		
Datum	Unterschrift		

Der Jahresbeitrag beträgt derzeit 16,- € und wird einmal jährlich per Rechnung erbeten.

Eine mildtätig und gemeinnützig anerkannte Hilfsorganisation zur Linderung der Not in Krisen- oder Katastrophengebieten.

Spendenkonto: Volksbank eG Schwarzwald Baar-Hegau
IBAN: DE 66 6949 0000 0000 9136 00
BIC: GENODE 61 VS1

Bezirkssparkasse Singen-Radolfzell
IBAN: DE 16 6925 0035 000 36 36 362
BIC: SOLADES1 SNG

Commerzbank Singen
IBAN: De 91 6924 0075 0445 5200 00
BIC: COBADEFFXXX



Bitte helfen Sie uns auch in diesem Jahr wieder mit, Kindern und Bedürftigen in der Moldau, eine Weihnachtsfreude zu bereiten.

In ein MFOR-Paket gehören: 20 Kilogramm haltbare Grundnahrungsmittel: Dringend benötigt werden: Reis, Teigwaren, Haferflocken, Gries, Maggiwürfel, Fleisch Bouillon, Linsen, Mehl, Zucker, Kaffee, Tee, Kakao, Schokolade (Mindesthaltbarkeitsdatum wenigstens 6 Monate), Multivitamin Bonbons, Zahnpasta und Zahnbürsten, eine Nagelschere und Handcreme, wegen der ständigen Stromrationierungen sind Kerzen (keine Duftkerzen) sehr gefragt.

Zusätzlich werden aber auch benötigt: Waschpulver und Seife. Diese dürfen aber keinesfalls in den Lebensmittelpaketen enthalten sein. Bitte verstehen Sie, dass diese Dinge separat in einem Paket verpackt sein müssen.

Wichtig: Alle Pakete werden grundsätzlich bei der Einfuhr in das Empfängerland kontrolliert. Das Mindesthaltbarkeitsdatum der Lebensmittel muss deshalb wenigstens 1 Jahr betragen.

Die Lebensmittelaktionen finden im November vor dem Lebensmittelgroßmarkt NETZHAMMER in Singen statt und können an unserem dortigen Stand von Jedermann direkt erworben werden. Auf Wunsch werden Spendenbescheinigungen erstellt.

Die Zeiten werden auf unserer Webseite www.mfor.de und in der lokalen Presse rechtzeitig bekannt gegeben.

In eigener Sache

Liebe Leser/innen,

seit 1992 gibt es nun unseren Verband, nachdem schon lange Jahre zuvor in erheblichem Umfang humanitäre Aktivitäten durch mich stattfanden. Hatte ich mich zu Beginn gegen die Institutionalisierung unserer humanitären Hilfe gewehrt, da diese ein erhebliches Maß an Mehrarbeit mit sich bringt, muss ich im Nachhinein sagen, dass die Entscheidung den Bundesverband Pro Humanitate zu gründen, richtig war. Viele tausend Menschen arbeiten uns mittlerweile zu. Sie unterstützen unsere Arbeit mit Rat und Tat. Viele Freundschaften sind entstanden, viele Hinweise und Gedanken prägen unsere Tätigkeit, wobei wir uns bemühen diese sachgerecht umzusetzen. 24 Jahre erfolgreiche Verbandstätigkeit auf humanitärer Ebene zeigen auf, dass wir gemeinsam den richtigen Weg eingeschlagen haben.

In einer Zeit, in der wir weltweit rasant zunehmende Konflikte erleben, Menschenrechte mit Füßen getreten werden, am Bosphorus hitlerähnliche Strukturen entstehen, Europa von einer Flüchtlingswelle überflutet wird, sind wir mehr denn je gefordert der Gleichgültigkeit mit der Verteidigung unserer Kultur und ihren mühsam erworbenen Menschenrechten zu begegnen. Manfred Paulus schreibt in seinem lesenswerten Buch Menschenhandel: „Wenn Arme und Wehrlose von Reichen und Mächtigen ausgebeutet werden, dann werden damit elementare menschliche Werte in Frage gestellt und letztendlich zerstört!“

Es lohnt sich darüber nachzudenken, ob damit auch unsere christliche Weltanschauung beendet wird. Wir sind aufgerufen, ein jeder im Rahmen seiner Möglichkeiten, sich dieser Zustände zu erwehren! Wir sind froh darüber, einen großen Kreis Menschen hinter uns zu wissen, die genau so denkt. Das macht stark und motiviert!

Wer einmal in unseren Annalen stöbern will, der sollte auf unsere Webseite www.mfor.de schauen. Dort finden Sie in der blauen Kopfleiste unter dem Button PRESSE unsere Ausgaben der Verbandsnachrichten rückblickend bis zum Jahr 2002. Jede neue Ausgabe wird auch unmittelbar auf unserer Webseite platziert. Wir würden uns freuen, wenn Sie diese auch Ihrem interessierten Bekanntenkreis weiterleiten würden. Da wir keinerlei Werbung betreiben, um Spendengelder sachgerecht zu verwenden, suchen wir auf diesem Wege Öffentlichkeit, um auf unsere Arbeit hinzuweisen. Danke für Ihr Verständnis!

Ihr Vorstandsteam von Pro Humanitate

Letzte Meldung:

Mitte Juli hat sich, initiiert durch die orthodoxe Kirche der Ukraine, eine Friedensbewegung gebildet, die in Form eines Sternmarsches singend und betend vom Donbass in Richtung Kiew unterwegs ist. Westliche Medien haben erstaunlicher Weise diese Bewegung, die innerhalb von 5 Tagen 200 000 Menschen auf den Weg brachte, nicht erwähnt.

IMPRESSUM:

Verantwortlich für

Inhalt und Redaktion: Dirk Hartig

Herausgeber: Bundesverband Pro Humanitate e.V., Silcherweg 4, D – 78234 Engen/Hegau,

Telefon 07733/7010, Telefax 07733/7090, e-Mail: Dirk.Hartig@pro-humanitate.de

Layout u. Gestaltung: Grafik Atelier Güther, Hofäckerstraße 18, 88697 Bermatingen-Ahausen, Tel. 07544/740102

Druck: Primo-Verlag, Anton Stähle, Meßkircher Straße 43, 78333 Stockach, Tel. 07771/9317-11, Fax 9317-40

Die Zeitung und alle in ihr enthaltenen Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Der Inhalt eingesandter Beiträge stellt nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers dar. Nachdruck und Vervielfältigung nur mit Genehmigung des Urhebers.